Probeprüfung 2 nach nordrhein-westfälischem Muster

Übungsprüfung zum Buch „Jägerprüfung bestehen“ von Jonas Ellerkamp, Begleitmaterial unter jonasellerkamp.com/jagd. Sie ist keine amtliche Prüfung und enthält keine Fragen aus einem amtlichen Fragenkatalog. Hinweise auf Kapitel und Anhänge beziehen sich auf das Buch.

Hinweise zur Probeprüfung

Diese Probeprüfung bildet den schriftlichen Teil der Jägerprüfung in Nordrhein-Westfalen nach. Dort umfasst der schriftliche Teil 100 Fragen aus vier Sachgebieten, 25 Fragen je Sachgebiet. Sie haben in Nordrhein-Westfalen dafür höchstens zwei Stunden Zeit, also 120 Minuten. Stellen Sie sich einen Wecker auf 120 Minuten und arbeiten Sie ohne Hilfsmittel: kein Buch, keine Notizen, kein Telefon.

Die Fragen sind eigene Übungsfragen im Stil der Prüfung. Sie folgen dem Aufbau der Prüfung in Nordrhein-Westfalen; in der Prüfung selbst stammen die Fragen aus dem amtlichen Fragenkatalog. In anderen Ländern ist die schriftliche Prüfung anders aufgebaut; was in Bayern, Niedersachsen und Baden-Württemberg gilt, lesen Sie in Kapitel 2.

Jede Frage hat vier Antworten. Eine, zwei oder drei davon sind richtig, nie keine und nie alle vier. Kreuzen Sie alle richtigen Antworten an; eine Frage zählt nur, wenn sie vollständig richtig ist.

In Nordrhein-Westfalen ist der schriftliche Teil bestanden, wenn Sie in jedem der vier Sachgebiete mindestens 14 Fragen richtig und vollständig beantworten. Er ist auch bestanden, wenn Sie insgesamt mindestens 70 Fragen richtig und vollständig beantworten und davon mindestens 14 im Sachgebiet 1 liegen. Wer den schriftlichen Teil nicht besteht, wird in Nordrhein-Westfalen zu den weiteren Prüfungsteilen nicht zugelassen.

Planen Sie Ihre Zeit: Rechnerisch ergibt sich in Nordrhein-Westfalen gut eine Minute je Frage. Bearbeiten Sie zuerst alle Fragen, bei denen Sie sicher sind. Markieren Sie die übrigen und kehren Sie am Ende in Ruhe zu ihnen zurück. Behalten Sie dabei das Sachgebiet 1 im Blick: Ohne 14 richtige Antworten dort ist die Prüfung in keinem Fall bestanden.

Bewährt hat sich folgende Methode dieses Buches: Lesen Sie jede Antwort als eigene Behauptung und fragen Sie sich „stimmt das?“. Kreuzen Sie jede Behauptung an, die stimmt. Werten Sie erst am Ende mit den Lösungen aus.

Sachgebiet 1: Tierarten, Wildbiologie, Wildhege, Naturschutz

Frage 1

Ende September hört Tobias in einem großen Waldgebiet Hirsche röhren (laut rufen). Welche Aussagen zu Brunft und Lebensweise des Rotwildes treffen zu?
A) Die Brunft des Rotwildes dauert etwa 2 bis 4 Wochen.
B) Ein Alttier setzt in der Regel drei Kälber im Jahr.
C) Rotwild lebt gesellig in Rudeln und wandert oft weit.
D) Rotwild kann Waldbäume durch Schälen der Rinde schädigen.

Frage 2

Olga beobachtet im Herbst einen Damschaufler (männliches Damwild mit Schaufelgeweih) am Rand einer Waldwiese. Welche Aussage zum Damwild trifft zu?
A) Die Brunft des Damwildes liegt im Juli und August.
B) Der Damhirsch scharrt in der Brunft Brunftkuhlen in den Boden.
C) Der Damschaufler wirft sein Geweih im Dezember ab.
D) Damwild meidet Wälder, an die Felder und Wiesen grenzen.

Frage 3

Murat spricht im Juni ein junges Reh an und überlegt, wie alt es sein könnte. Welche Aussagen zur Entwicklung des Rehwildes treffen zu?
A) Der Zahnwechsel ist beim Rehwild mit etwa 14 Monaten abgeschlossen.
B) Ein Bockkitz trägt in seinem ersten Lebensjahr noch kein Gehörn.
C) Eine junge Ricke nimmt frühestens mit drei Jahren an der Brunft teil.

D) Die Ricke säugt ihr Kitz etwa fünf bis sechs Monate lang.

Frage 4

Sabine wiederholt mit Karteikarten das Gams-, Muffel- und Schwarzwild. Welche Aussagen zu diesen Wildarten treffen zu?
A) Die Gamsgeiß trägt ihr Kitz etwa vier Monate lang.
B) Die Brunft des Muffelwildes liegt zwischen Oktober und Dezember.
C) Das Dauergebiss des Schwarzwildes ist mit etwa 24 Monaten vollständig.
D) Die Gamsgeiß setzt meist schon in ihrem zweiten Lebensjahr.

Frage 5

In einer sandigen Feldflur findet Kevin viele Erdröhren mit frischem Aushub. Welche Aussage zum Wildkaninchen trifft zu?
A) Das Wildkaninchen trägt etwa 42 bis 44 Tage, wie der Feldhase.
B) Wildkaninchen leben in Kolonien in Bauen, gern in sandigem Boden.
C) Wildkaninchen bringen im Jahr nur einen einzigen Wurf zur Welt.
D) Wildkaninchen werden erst mit etwa zwei Jahren geschlechtsreif.

Frage 6

Am Waldrand entdeckt Aylin einen großen Bau mit mehreren Röhren (Eingängen). Welche Aussagen zu Dachs und Fuchs treffen zu?
A) Fuchs und Dachs können denselben Bau gemeinsam bewohnen.
B) Die Ranz (Paarungszeit) des Dachses liegt im Januar und Februar.
C) Die Dächsin bringt ihre Jungen im Februar oder März zur Welt.
D) Das Trittsiegel des Dachses zeigt fünf Zehen mit langen Krallen.

Frage 7

Im Juli sieht Lisa ein kleines, schlankes Raubtier mit schwarzer Schwanzspitze über einen Feldweg laufen. Welche Aussage zu diesem Tier trifft zu?
A) Es ist ein Mauswiesel, denn nur dieses hat eine schwarze Schwanzspitze.
B) Eine schwarze Schwanzspitze zeigt das Hermelin nur im weißen Winterfell.
C) Es ist ein Hermelin, dessen Schwanzspitze auch im Sommer schwarz ist.
D) Es ist ein junger Iltis, der seine Schwanzspitze im Herbst aufhellt.

Frage 8

Eine Wildkamera in einem Mittelgebirge zeigt nachts eine Katze mit dickem Schwanz und später einen Luchs. Welche Aussagen zu Wildkatze und Luchs treffen zu?
A) Die Wildkatze hat einen buschigen Schwanz mit stumpfem Ende und dunklen Ringen.
B) Der Luchs jagt im Rudel und hetzt seine Beute über weite Strecken.
C) Die Wildkatze hat nach der Jagdzeitenverordnung des Bundes eine Jagdzeit im Herbst.
D) Der Luchs tötet seine Beute meist mit einem Biss in die Kehle.

Frage 9

Im Mai hört Paul aus einem Getreidefeld den Ruf einer Wachtel. Welche Aussage zu dieser Vogelart trifft zu?
A) Die Wachtel ist ein Nesthocker und brütet hoch in Bäumen.
B) Die Wachtel ist überwiegend ein Zugvogel.
C) Die Wachtel gehört nach § 2 BJagdG nicht zum Federwild.
D) Die Wachtel zählt wie das Birkwild zu den Raufußhühnern.

Frage 10

Jana entdeckt im Frühjahr das Nest einer Ringeltaube in einer Fichte. Welche Aussage zur Brut der Ringeltaube trifft zu?
A) Das Gelege der Ringeltaube umfasst meist acht bis zwölf Eier.
B) Nur die Täubin füttert die Jungen, der Tauber hilft nicht mit.
C) Beide Altvögel füttern die Jungen mit Kropfmilch.
D) Die Jungen verlassen das Nest schon kurz nach dem Schlupf.

Frage 11

In einem Bergwald findet Mehmet Losung (Kot) von Auerwild. Welche Aussage zur Ernährung des Auerwildes trifft zu?
A) Auerwild äst im Winter vor allem Getreidekörner auf Feldern.
B) Auerwild ernährt sich das ganze Jahr fast nur von Insekten.
C) Auerwild äst im Sommer vor allem Eicheln und Bucheckern.
D) Auerwild nimmt im Winter vor allem Nadeln von Kiefer und Tanne auf.

Frage 12

In ihrem Jagdkurs erklärt eine Ausbilderin Besonderheiten des Federwildes. Welche Aussagen zum Federwild treffen zu?
A) Federwild besitzt keine Harnblase.
B) Alpenschneehuhn, Birkwild und Haselwild zählen zu den Raufußhühnern.
C) Rebhühner leben meist einzeln und bilden keine festen Paare.
D) Der Fasan brütet bevorzugt in Baumhöhlen über dem Boden.

Frage 13

An einem Altwasser beobachtet Murat Graureiher, eine Rohrweihe und mehrere Kolkraben. Welche Aussagen zu diesen Vögeln treffen zu?
A) Der Graureiher brütet einzeln am Boden im dichten Schilf.
B) Weihen legen ihr Nest am Boden an.
C) Der Kolkrabe ist der größte Rabenvogel und zählt zu den Singvögeln.
D) Junge Greifvögel schlüpfen blind und ganz ohne Dunen.

Frage 14

Kevin sortiert seine Lernkarten nach den Gruppen des Bundesjagdgesetzes. Welche Wildarten zählen nach § 2 Abs. 3 BJagdG zum Schalenwild?
A) Sikawild und Muffelwild.
B) Feldhase und Murmeltier.
C) Dachs und Wildkatze.
D) Gamswild und Steinwild.

Frage 15

Ein Gast fragt Olga, welche Arten das Bundesjagdgesetz zum Hochwild rechnet. Welche Arten zählen nach § 2 Abs. 4 BJagdG zum Hochwild?
A) Auerwild.
B) Rehwild.
C) Seeadler.
D) Birkwild.

Frage 16

Am Ufer eines Baches findet Lena Spuren verschiedener Säugetiere. Welche dieser Arten unterliegt nach § 2 BJagdG dem Jagdrecht?
A) Der Maulwurf.
B) Der Igel.
C) Der Siebenschläfer.
D) Der Fischotter.

Frage 17

Welche Wildarten zählen nach § 2 Abs. 4 BJagdG zum Niederwild?
A) Steinadler.
B) Rehwild.
C) Birkwild.
D) Damwild.

Frage 18

Paul liest den § 1 BJagdG zum ersten Mal. Was ist nach dieser Vorschrift das Ziel der Hege?

A) Ein artenreicher, gesunder Wildbestand, der zur Landschaft und zur Landeskultur passt.
B) Ein möglichst hoher Bestand an Schalenwild für große Strecken bei der Jagd.
C) Ein Wildbestand, der völlig ohne Eingriffe des Menschen auskommen soll.
D) Ein Wildbestand, der vor allem viele starke Trophäenträger hervorbringt.

Frage 19

Sophie hat gerade ein Revier mitgepachtet und fragt nach ihren Rechten und Pflichten. Was umfasst das Jagdrecht nach § 1 BJagdG?
A) Die Befugnis, das Wild zu hegen.
B) Die Befugnis, sich das Wild anzueignen.
C) Die Befugnis, fremde Äcker ohne Absprache einzuzäunen.
D) Die Pflicht zur Hege, die mit dem Jagdrecht verbunden ist.

Frage 20

Bei einem Reviergang findet Tobias mehrere Dinge. Was darf sich der Jagdausübungsberechtigte nach § 1 Abs. 5 BJagdG aneignen?
A) Eier von Singvögeln aus einer Hecke.
B) Fallwild (verendet aufgefundenes Wild).
C) Eine entlaufene Hauskatze am Waldrand.
D) Abwurfstangen (abgeworfene Geweihstangen).

Frage 21

Im Revier von Jana steht deutlich mehr Rehwild, als der junge Wald verträgt, und im Februar liegt hoher Schnee. Welche Maßnahmen entsprechen einer guten Hege?
A) Den zu hohen Bestand durch Abschuss auf ein tragbares Maß senken.
B) Das Wild das ganze Jahr füttern, damit der Bestand weiter wächst.
C) In der Notzeit Futter vorlegen, damit das Wild den Winter übersteht.
D) Vor allem weibliches Wild schonen, damit möglichst viele Kitze kommen.

Frage 22

Bei der Pirsch (leises Umhergehen im Revier) entdeckt Aylin den Brutplatz einer streng geschützten Vogelart. Was verbietet § 44 Abs. 1 BNatSchG?
A) Den Brutplatz aus großer Entfernung mit dem Fernglas anzusehen.
B) Die Vögel während der Brutzeit erheblich zu stören.
C) Die Brutstätte zu beschädigen oder zu zerstören.
D) Einen Jungvogel zu fangen und mitzunehmen.

Frage 23

Ein Teichbesitzer will im August den Schilfgürtel an seinem Ufer abmähen. Was gilt nach § 39 Abs. 5 BNatSchG für Röhrichte?
A) Sie dürfen vom 1. März bis zum 30. September nicht zurückgeschnitten werden.
B) Sie dürfen jederzeit gemäht werden, nur Hecken stehen unter Schutz.
C) Das Schnittverbot gilt nur im April und Mai, solange Vögel brüten.
D) Im Oktober erlaubt diese Vorschrift einen Rückschnitt in Abschnitten.

Frage 24

Murat fragt, welches Recht für Wildarten gilt, die zugleich naturschutzrechtlich geschützt sind. Was regelt § 37 Abs. 2 BNatSchG?
A) Für Wild gilt allein das Naturschutzrecht, das Jagdrecht tritt zurück.
B) Die Vorschriften des Jagdrechts bleiben vom Naturschutzrecht unberührt.
C) Wo das Jagdrecht keine eigene Regel hat, gilt das Naturschutzrecht.
D) Für Wild gilt allein das Jagdrecht, das Naturschutzrecht niemals.

Frage 25

Während welcher Zeiten dürfen streng geschützte Arten und europäische Vogelarten nach § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht erheblich gestört werden?
A) Während der Fortpflanzungs- und Aufzuchtzeit.
B) Nur während einer Jagdruhe im Frühjahr.

C) Während der Mauser- und Überwinterungszeit.
D) Während der Wanderungszeit.

Sachgebiet 2: Jagdbetrieb, Hunde, Wildbret, Land- und Waldbau

Frage 26

Paul jagt meist allein in seinem Revier. Welche Jagdarten zählen zur Einzeljagd?
A) Der Ansitz.
B) Die Pirsch.
C) Das Kesseltreiben.
D) Die Drückjagd.

Frage 27

Vor einer Gesellschaftsjagd bespricht der Jagdleiter die Jagdsignale. Welche Aussagen zu den Signalen treffen zu?
A) Die Signale ersetzen die mündliche Sicherheitsbelehrung vor der Jagd.
B) „Aufhören zu schießen“ beendet das Schießen für alle Schützen.
C) Wer ein Signal nicht kennt, schießt weiter, bis er abgeholt wird.
D) „Anblasen des Treibens“ zeigt den Beginn des Treibens an.

Frage 28

Auf einer Bewegungsjagd weist der Jagdleiter Lisa ihren Stand zu. Welche Regeln gelten für sie?
A) Sie verlässt den Stand, wenn sie Wild weiter vorn besser sehen kann.
B) Sie schießt auch auf Wild, das sie hinter Büschen nur undeutlich sieht.
C) Sie schießt nur in dem Bereich, den der Jagdleiter ihr zugewiesen hat.
D) Sie verständigt sich mit den Nachbarschützen über deren Standorte.

Frage 29

Murat muss auf dem Pirschgang mit seiner Büchse über einen breiten Graben springen. Was tut er?
A) Er stützt sich mit dem Lauf der geladenen Büchse am Boden ab.
B) Er entlädt die Waffe, bevor er das Hindernis überwindet.
C) Er sichert die Waffe und springt mit geladener Büchse hinüber.
D) Er wirft die geladene Büchse vorher auf die andere Seite.

Frage 30

Sophie sieht einen Fuchs, der auf dem Kamm eines Hügels vor dem hellen Himmel steht. Was gilt für einen Schuss mit der Büchse?
A) Sie darf schießen, weil der Fuchs näher als 100 Meter steht.
B) Sie darf schießen, weil hinter dem Fuchs kein Mensch zu sehen ist.
C) Sie schießt nicht, weil hinter dem Ziel kein sicherer Kugelfang liegt.
D) Sie darf schießen, wenn sie vorher laut auf sich aufmerksam macht.

Frage 31

Auf dem Weg zum Hochsitz findet Olga einen stark abgemagerten Fuchs, der kaum noch laufen kann. Was verlangt § 22a BJagdG vom Jäger?
A) Krankgeschossenes Wild ist unverzüglich zu erlegen, um ihm Leiden zu ersparen.
B) Die Pflicht entfällt, sobald ein krankes Stück außer Sicht gerät.
C) Auch schwer krankes Wild ist grundsätzlich unverzüglich zu erlegen.
D) Die Vorschrift soll dem Wild vermeidbare Schmerzen und Leiden ersparen.

Frage 32

Nach dem Schuss auf eine Ricke markiert Aylin den Anschuss (die Stelle, an der das Stück beim Schuss stand). Wozu dient die Untersuchung des Anschusses vor der Nachsuche?
A) Sie soll Pirschzeichen wie Schweiß (Blut) und Haare finden.
B) Sie gibt Hinweise darauf, wo das Stück getroffen wurde.
C) Sie soll mit vielen Helfern alle Spuren gründlich zertreten.
D) Sie ersetzt den Hund, weil Pirschzeichen allein genügen.

Frage 33

Lena hat auf ein Stück Rotwild geschossen. Es ist im Wald verschwunden. Welche Verhaltensweisen sind richtig?
A) Sie folgt der Fährte sofort selbst, um keine Zeit zu verlieren.
B) Sie lädt nach und bleibt einige Minuten schussbereit an ihrem Platz.
C) Sie verbricht (markiert) den Anschuss, ohne die Stelle zu zertreten.
D) Sie verständigt einen Hundeführer mit einem geeigneten Nachsuchenhund.

Frage 34

Mehmet fotografiert Tiere in einem Revier. Welche Handlungen verbietet § 19a BJagdG?
A) Wild an seinen Zufluchtsstätten unbefugt zu stören.
B) Wild an seinen Brutstätten durch Fotografieren oder Filmen unbefugt zu stören.
C) Wild von einem öffentlichen Weg aus mit bloßem Auge zu beobachten.
D) Einen Wildacker auf eigenem Feld im Einvernehmen mit dem Jäger anzulegen.

Frage 35

Nach einem Schuss auf Schalenwild ist eine schwierige Nachsuche nötig. Welche Gruppe von Jagdhunden ist vor allem für diese Arbeit gezüchtet?
A) Die Schweißhunde.
B) Die Erdhunde.
C) Die Apportierhunde.
D) Die Vorstehhunde.

Frage 36

Paul liest in einem Buch über alte Jagdbräuche von Bracken. Wofür werden Bracken traditionell eingesetzt?
A) Zum Vorstehen vor Federwild im offenen Feld.
B) Zur Arbeit unter der Erde am Fuchsbau.
C) Zum Bringen von Enten aus tiefem Wasser.
D) Zum lauten Jagen auf der Spur von Hase und Fuchs.

Frage 37

Kevin bildet seinen jungen Jagdhund aus. Welche Grundsätze gelten dabei?
A) Zur Übung darf der Hund gesundes Wild hetzen.
B) Ein Jagdhund wird nur für die Arbeit vor dem Schuss gebraucht.
C) Auch bei der Ausbildung des Hundes ist der Tierschutz zu achten.
D) Die Regeln zur Brauchbarkeit setzt jedes Land selbst fest.

Frage 38

Für welche Arbeiten sollte nach dem Prüfungswissen ein brauchbarer Jagdhund bereitstehen?
A) Für die Nachsuche auf krankgeschossenes Wild.
B) Für die Arbeit im Wasser, etwa bei der Entenjagd.
C) Für das Bringen von erlegtem Niederwild nach dem Schuss.
D) Für das Hetzen von gesundem Schalenwild bis zur Erschöpfung.

Frage 39

Nach einer Treibjagd liegen Hasen und Fasanen auf der Strecke. Wann müssen sie nach Anlage 4 Tier-LMHV spätestens aufgebrochen (ausgeweidet) werden?
A) Spätestens bei der Abgabe.
B) Sofort am Anschuss, vor dem Einsammeln.
C) Erst nach einer Woche Reifung im Kühlraum.
D) Gar nicht, Kleinwild wird nie aufgebrochen.

Frage 40

Auf welche Temperatur im Inneren muss Kleinwild nach Anlage 4 Tier-LMHV höchstens abgekühlt werden?
A) Auf plus 7 Grad Celsius.

B) Auf plus 10 Grad Celsius.
C) Auf 0 Grad Celsius, also bis zum Gefrierpunkt.
D) Auf plus 4 Grad Celsius.

Frage 41

Beim Aufbrechen achtet Olga auf saubere Arbeit. Welche Regeln gelten?
A) Waidsack (Magen) und Gescheide (Darm) darf man ruhig anschneiden.
B) Beim Feldhasen wird die Blase gleich nach dem Erlegen entleert.
C) Bei Schwarzwild bleibt die Gallenblase unverletzt an der Leber.
D) Bei starkem Frost darf das Aufbrechen bis zum nächsten Tag warten.

Frage 42

Welche Beobachtungen nennt Anlage 4 Tier-LMHV als Merkmale, die gesundheitlich bedenklich sind?
A) Ein Reh, das vor dem Schuss auffällig taumelt und keine Scheu zeigt.
B) Ein Stück, das ohne Zeichen äußerer Gewalt verendet gefunden wird.
C) Eine saubere Schusswunde in der Brusthöhle hinter dem Blatt.
D) Ein kräftiger Fettansatz an den Nieren eines Stückes im Herbst.

Frage 43

Nach einer Entenjagd sieht Aylin die erlegten Enten durch. Welches Merkmal nennt Anlage 4 Tier-LMHV beim Federwild als bedenklich?
A) Nasses Gefieder, nachdem der Hund die Ente gebracht hat.
B) Einzelne Schrotkörner im Brustmuskel der erlegten Ente.
C) Verklebte Augenlider.
D) Fehlende Schwanzfedern nach der Mauser.

Frage 44

Lisa fährt zur Jagd in ein Gebiet, in dem die Afrikanische Schweinepest (ASP) auftritt. Welche Verhaltensweisen sind richtig?
A) Sie nimmt kein Wildbret von Schwarzwild aus diesem Gebiet mit nach Hause.
B) Sie nimmt keine Trophäen von Schwarzwild aus diesem Gebiet mit.
C) Sie friert das Wildbret ein, weil Kälte den Erreger sicher abtötet.
D) Findet sie dort eine verendete Sau, meldet sie den Fund.

Frage 45

Beim Aufbrechen eines Stückes Rotwild findet Paul Gänge in der Leber. Welche Aussagen treffen zu?
A) Gänge in der Leber sind ein typisches Zeichen der Tollwut.
B) Gänge in der Leber sind ein normaler Befund ohne jede Bedeutung.
C) Gänge in der Leber deuten auf einen Befall mit dem Großen Leberegel hin.
D) Für ein gesundes Wildbret, das er abgibt, trägt Paul selbst die Verantwortung.

Frage 46

Um welche Art von Krankheit handelt es sich bei der Afrikanischen Schweinepest?
A) Um eine Krankheit, die von Bakterien ausgelöst wird.
B) Um einen Befall mit Würmern im Darm.
C) Um eine Krankheit, die von Pilzen ausgelöst wird.
D) Um eine Krankheit, die von einem Virus ausgelöst wird.

Frage 47

Ein Landwirt will Rehe von seinem frisch bepflanzten Gemüsefeld fernhalten. Was gilt nach § 26 BJagdG?
A) Der Eigentümer darf das Wild von seinen Kulturen fernhalten.
B) Der Eigentümer darf das Wild dazu mit Schlingen fangen.
C) Auch der Jagdausübungsberechtigte darf das Wild fernhalten.
D) Der Eigentümer darf das Wild dazu ohne Jagdschein erlegen.

Frage 48

In einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk hat der Pächter im Vertrag den Ersatz von Wildschäden

übernommen. Welche Aussagen treffen nach § 29 BJagdG zu?
A) Schäden durch Feldhasen sind nach dieser Vorschrift zu ersetzen.
B) Schäden durch Wildkaninchen sind nach dieser Vorschrift zu ersetzen.
C) Weil der Pächter die Ersatzpflicht übernommen hat, zahlt er den Schaden.
D) Schäden durch Füchse an Hühnern sind Wildschäden nach dieser Vorschrift.

Frage 49

Eine Försterin zeigt Lena verschiedene Schäden an jungen Bäumen. Welche davon zählen zu den Wildschäden im Wald?
A) Verbiss an Knospen und jungen Trieben.
B) Schäle (abgenagte oder abgezogene Rinde).
C) Frostrisse durch strenge Kälte im Winter.
D) Fegeschäden durch das Reiben von Gehörn oder Geweih.

Frage 50

Welche Aussagen zum Zusammenspiel von Wild, Wald und Feld treffen zu?
A) Eine angepasste Dichte des Schalenwildes fördert die Naturverjüngung des Waldes.
B) Hecken bieten dem Niederwild im Feld weder Äsung noch Deckung.
C) Wildäcker und Feldgehölze verbessern Äsung (Nahrung) und Deckung im Feld.
D) Eine hohe Dichte des Schalenwildes fördert einen artenreichen Mischwald.

Sachgebiet 3: Waffentechnik, Führung von Jagd- und Faustfeuerwaffen

Frage 51

Nach dem Ansitz baumt Sophie ab (sie steigt vom Hochsitz herunter). Welche Verhaltensweisen sind richtig?
A) Sie lässt eine Patrone im Lauf, falls unten noch Wild auftaucht.
B) Sie entlädt die Waffe oben, bevor sie die Leiter hinabsteigt.
C) Sie trägt die geladene Büchse über der Schulter die Leiter hinab.
D) Sie prüft mit einem Blick ins Patronenlager, dass die Waffe leer ist.

Frage 52

Zwischen zwei Treiben einer Drückjagd gehen die Schützen zum nächsten Stand. Wie trägt Tobias seine Flinte auf diesem Weg?
A) Entladen und mit geöffnetem Verschluss.
B) Geladen, aber gesichert und über der Schulter.
C) Mit einer Patrone im Lauf und geschlossenem Verschluss.
D) Geladen, mit dem Finger neben dem Abzug.

Frage 53

Auf der Pirsch muss Kevin über einen Stacheldrahtzaun steigen. Welche Verhaltensweisen sind richtig?
A) Er drückt den oberen Draht mit dem Lauf der Büchse nach unten.
B) Er entlädt die Waffe, bevor er den Zaun erreicht.
C) Er legt die entladene Waffe ab und steigt dann über den Zaun.
D) Er benutzt die Büchse als Stütze, um sich hinüberzuschwingen.

Frage 54

Nach der Jagd fährt Lena mit dem Auto nach Hause. Wie transportiert sie ihre Büchse?
A) Entladen.
B) Geladen, aber gesichert im Kofferraum.
C) Mit gefülltem, eingesetztem Magazin auf der Rückbank.
D) Am besten in einem Futteral oder einem verschlossenen Behältnis.

Frage 55

Aylin reicht ihrem Begleiter die Büchse über einen Graben. Welche Verhaltensweisen sind richtig?
A) Sie reicht die Waffe geladen hinüber, wenn sie gesichert ist.
B) Sie richtet die Mündung dabei auf ihren Begleiter, damit er greifen kann.

C) Sie entlädt die Waffe und öffnet den Verschluss vor der Übergabe.
D) Die Mündung zeigt während der Übergabe in eine ungefährliche Richtung.

Frage 56

Was versteht man bei einem Büchsenschuss unter einem sicheren Kugelfang?
A) Einen Hochsitz mit geschlossener Kanzel, von dem aus man schießt.
B) Gewachsenen Boden hinter dem Ziel, der das Geschoss sicher aufnimmt.
C) Eine dichte Hecke aus Sträuchern direkt hinter dem Wild.
D) Eine glatte Wasserfläche hinter dem Wild, die das Geschoss bremst.

Frage 57

Bei einer Treibjagd auf Hasen kommt überraschend ein Reh aus der Deckung. Lisa hat nur Schrotpatronen geladen. Was gilt nach § 19 BJagdG?
A) Sie darf mit grobem Schrot schießen, wenn das Reh sehr nah ist.
B) Sie darf Posten verwenden, weil Posten kein Schrot im Sinne des Gesetzes sind.
C) Sie darf mit Schrot nicht auf das Reh schießen.
D) Sie darf mit Schrot schießen, wenn es als Fangschuss gedacht ist.

Frage 58

Welche Verbote enthält § 19 Abs. 1 Nr. 2 BJagdG?
A) Halbautomatische Langwaffen zu verwenden, die mit mehr als drei Patronen geladen sind.
B) Automatische Waffen bei der Jagd zu verwenden.
C) Auf Rehwild Patronen mit einer E 100 von 1.200 Joule zu verwenden.
D) Mit Pistolen oder Revolvern auf Wild zu schießen, außer in den erlaubten Fällen.

Frage 59

Mehmet will auf Damwild jagen. Seine Büchsenpatrone hat das Kaliber 6,5 mm und eine E 100 von 1.800 Joule. Was gilt?
A) Die Patrone ist erlaubt, weil das Kaliber ausreicht.
B) Die Patrone ist erlaubt, weil Damwild wie Rehwild behandelt wird.
C) Die Patrone ist nicht erlaubt, weil die E 100 unter 2.000 Joule liegt.
D) Die Patrone ist erlaubt, wenn er nicht weiter als 100 Meter schießt.

Frage 60

Auf einer Schachtel Büchsenpatronen liest Olga den Wert E 100. Welche Aussagen treffen zu?
A) E 100 ist die Energie des Geschosses in 100 Meter Entfernung von der Mündung.
B) E 100 ist die Energie des Geschosses unmittelbar an der Mündung.
C) Für Rehwild genügt nach § 19 BJagdG eine E 100 von 800 Joule.
D) Für Rehwild verlangt § 19 BJagdG eine E 100 von mindestens 1.000 Joule.

Frage 61

Kevin stellt seine Schrotpatronen für eine Niederwildjagd zusammen. Welche Zuordnungen entsprechen dem Prüfungswissen?
A) Fuchs: Schrot von 4 mm bei einer Schussentfernung bis etwa 35 Meter.
B) Fasan: Schrot von 2,7 bis 3 mm.
C) Stockente: Schrot von 2,7 bis 3 mm.
D) Feldhase: Schrot von 2 mm bei einer Schussentfernung bis etwa 60 Meter.

Frage 62

Welche Munition verbietet § 19 Abs. 1 Nr. 1 BJagdG für die Jagd auf Schalenwild?
A) Posten.
B) Gehacktes Blei.
C) Büchsengeschosse mit ausreichender Energie.
D) Pfeile.

Frage 63

Murat erklärt einem Gast die Angabe „8 x 56“ auf seinem Fernglas. Was sagt er richtig?

A) Das Glas zeigt die Dinge 56-mal näher, als man sie mit bloßem Auge sieht.
B) Das Glas zeigt die Dinge achtmal näher, als man sie mit bloßem Auge sieht.
C) Das Objektiv (die vordere Linse) hat einen Durchmesser von 56 Millimetern.
D) Die erste Zahl nennt die Vergrößerung, die zweite den Objektivdurchmesser.

Frage 64

Lisa liest die Datenblätter eines Fernglases und eines Zielfernrohrs. Welche Aussagen zur Angabe des Sehfeldes treffen zu?
A) Beim Fernglas bezieht sich das Sehfeld auf 100 Meter Entfernung.
B) Beim Fernglas bezieht sich das Sehfeld auf 1.000 Meter Entfernung.
C) Beim Zielfernrohr bezieht sich das Sehfeld auf 100 Meter Entfernung.
D) Beim Zielfernrohr bezieht sich das Sehfeld auf 1.000 Meter Entfernung.

Frage 65

Tobias lässt seine Büchse vor der Jagdsaison auf dem Schießstand einschießen. Welche Treffpunktlage auf 100 Meter ist bei Jagdbüchsen verbreitet?
A) Etwa 3 bis 4 Zentimeter über dem Haltepunkt.
B) Etwa 3 bis 4 Zentimeter unter dem Haltepunkt.
C) Etwa 10 Zentimeter über dem Haltepunkt.
D) Etwa 3 bis 4 Zentimeter links vom Haltepunkt.

Frage 66

Paul hat seine Büchse auf 100 Meter mit 4 Zentimetern Hochschuss eingeschossen. Auf eine Scheibe in 100 Meter Entfernung hält er genau auf die Mitte. Welche Aussagen treffen zu?
A) Der Treffer liegt etwa 4 Zentimeter unter der Mitte.
B) Der Treffer liegt etwa 4 Zentimeter über der Mitte.
C) Der Treffer liegt genau in der Mitte der Scheibe.
D) Diese Einstellung liegt im üblichen Bereich von 3 bis 4 Zentimetern.

Frage 67

Lena schießt auf einer Niederwildjagd Schrot von 3,5 mm. Wie weit reicht der Gefährdungsbereich nach der Faustregel ungefähr?
A) Etwa 35 Meter.
B) Etwa 100 Meter.
C) Etwa 1.500 Meter.
D) Etwa 350 Meter.

Frage 68

Wie weit kann ein Büchsengeschoss der Patrone 7 x 57 nach dem Prüfungswissen fliegen?
A) Bis etwa 5.000 Meter.
B) Bis etwa 500 Meter.
C) Bis etwa 1.500 Meter.
D) Bis etwa 1.000 Meter.

Frage 69

Vor einer Jagd erinnert die Jagdleiterin an die Reichweite verschiedener Geschosse. Welche Angaben zum Gefährdungsbereich treffen zu?
A) Ein Flintenlaufgeschoss kann rund 1.500 Meter weit fliegen.
B) Ein Geschoss der Patrone .22 lfB ist nach 200 Metern ungefährlich.
C) Ein Geschoss der Patrone .22 lfB kann etwa 1.500 Meter weit fliegen.
D) Schrot von 4 mm kann bis etwa 400 Meter weit gefährlich sein.

Frage 70

In welchen Fällen erlaubt § 19 Abs. 1 Nr. 2 BJagdG den Schuss auf Wild mit Pistole oder Revolver?
A) Beim Ansitz auf Rehwild auf kurze Entfernung.
B) Bei der Baujagd.
C) Bei der Fallenjagd.
D) Beim Fangschuss.

Frage 71

Welche Mündungsenergie muss eine Kurzwaffe nach § 19 BJagdG mindestens haben, wenn sie für den Fangschuss dient?
A) 100 Joule.
B) 1.000 Joule.
C) 200 Joule.
D) 2.000 Joule.

Frage 72

Murat führt bei einer Nachsuche einen Revolver für den Fangschuss mit. Welche Aussagen treffen zu?
A) Die Mündungsenergie seiner Patrone muss mindestens 200 Joule betragen.
B) Den Revolver darf er für den Fangschuss auf das kranke Stück einsetzen.
C) Mit dem Revolver darf er auch gesundes Wild auf kurze Entfernung erlegen.
D) In Nordrhein-Westfalen gehört der Umgang mit einer Kurzwaffe zu den Zulassungsvoraussetzungen der Prüfung.

Frage 73

Was verbietet das EU-Recht seit dem 15. Februar 2023 beim Bleischrot?
A) In Feuchtgebieten mit Bleischrot zu schießen.
B) Im Umkreis von 100 Metern um Feuchtgebiete mit Bleischrot zu schießen.
C) Bleischrot mitzuführen, wenn man zur Jagd in ein Feuchtgebiet geht.
D) Bleischrot zu Hause im Waffenschrank aufzubewahren.

Frage 74

Welche Aussagen zum Verbot von Bleischrot in Feuchtgebieten treffen zu?
A) Als Bleischrot gilt Schrot erst ab einem Bleianteil von 10 Prozent.
B) Als Bleischrot gilt Schrot schon ab einem Bleianteil von 1 Prozent.
C) Das Verbot gilt seit dem 15. Februar 2023.
D) Das Verbot gilt schon seit dem Bundesjagdgesetz von 1952.

Frage 75

Jana jagt am Morgen Enten an einem See und am Nachmittag auf Rehwild mit der Büchse. Welche Aussagen treffen zu?
A) Am See verwendet sie kein Bleischrot.
B) Das EU-Verbot für Bleischrot schreibt auch bleifreie Büchsengeschosse vor.
C) Sie darf am Ufer Bleischrot bei sich tragen, solange sie es nicht verschießt.
D) Ob bleifreie Büchsengeschosse Pflicht sind, erfragt sie bei ihrer Jagdbehörde.

Sachgebiet 4: Jagdrecht, Waffenrecht, Tierschutzrecht, Naturschutzrecht

Frage 76

Ein Gast aus dem Ausland möchte für einige Tage in Deutschland jagen. Für welchen Zeitraum kann ein Tagesjagdschein nach § 15 Abs. 2 BJagdG erteilt werden?
A) Für einen einzigen Tag.
B) Für sieben aufeinanderfolgende Tage.
C) Für vierzehn aufeinanderfolgende Tage.
D) Für einen ganzen Kalendermonat.

Frage 77

Sabine hat ihren Jagdschein von der Behörde an ihrem Wohnort in Nordrhein-Westfalen erhalten. Sie wird zu einer Jagd in Bayern eingeladen. Was gilt?
A) Sie braucht für Bayern einen zweiten Jagdschein.
B) Ihr Jagdschein gilt im gesamten Bundesgebiet.
C) Sie muss in Bayern die Prüfung noch einmal ablegen.
D) Ihr Jagdschein gilt in Bayern nur wie ein Tagesjagdschein.

Frage 78

Kevin wurde vor drei Jahren wegen einer vorsätzlichen Straftat gegen das Waffengesetz zu einer Geldstrafe von 70 Tagessätzen verurteilt. Welche Aussagen treffen nach § 17 BJagdG zu?
A) Er besitzt in der Regel nicht die nötige Zuverlässigkeit.
B) Diese Folge gilt ohne zeitliche Grenze für sein ganzes Leben.
C) Eine Geldstrafe unter 60 Tagessätzen führt stets zur gleichen Folge.
D) Die Regel gilt, solange seit der Verurteilung fünf Jahre nicht vergangen sind.

Frage 79

Bei welchen Personen fehlt nach § 17 Abs. 4 BJagdG in der Regel die Zuverlässigkeit?
A) Bei Personen, die trunksüchtig sind.
B) Bei Personen, die rauschmittelsüchtig sind.
C) Bei Personen, die keinen eigenen Jagdhund halten.
D) Bei Personen, die noch kein Revier gepachtet haben.

Frage 80

Welche Aussagen zur Jägerprüfung nach § 15 Abs. 5 BJagdG treffen zu?
A) Schwächen bei der Schießprüfung lassen sich durch gute schriftliche Leistungen ausgleichen.
B) Die Jägerprüfung besteht nach Bundesrecht nur aus einem schriftlichen Teil.
C) Die Prüfung soll aus einem schriftlichen und einem mündlich-praktischen Teil sowie einer Schießprüfung bestehen.
D) Die Länder können vor der Zulassung eine Ausbildung in Theorie und Praxis verlangen.

Frage 81

Paul wohnt in Nordrhein-Westfalen und plant seine Prüfung. Wann findet dort der schriftliche Teil statt?
A) Viermal im Jahr an wechselnden Terminen.
B) Jeden Monat, sobald genug Anmeldungen vorliegen.
C) Zweimal im Jahr, im Frühjahr und im Herbst.
D) Einmal im Jahr, am Montag der letzten vollständigen Woche im April.

Frage 82

In einer Gemeinde liegen viele kleine Grundstücke verschiedener Eigentümer. Wie groß muss die zusammenhängende Fläche nach § 8 BJagdG mindestens sein, damit ein gemeinschaftlicher Jagdbezirk entsteht?
A) 150 Hektar.
B) 75 Hektar.
C) 1.000 Hektar.
D) 50 Hektar.

Frage 83

Wem steht nach § 3 BJagdG das Jagdrecht zu?
A) Dem Jagdpächter, der den Bezirk gepachtet hat.
B) Der unteren Jagdbehörde des Kreises.
C) Dem Eigentümer auf seinem Grund und Boden.
D) Dem Land, in dem die Fläche liegt.

Frage 84

Was gilt nach § 6 BJagdG für die Jagd in befriedeten Bezirken?
A) Die Jagd darf dort nur nachts ausgeübt werden.
B) Die Jagd ruht dort.
C) Dort darf jeder Inhaber eines Jagdscheins jagen.
D) Dort gelten für alle Wildarten keine Schonzeiten.

Frage 85

Eine Jagdgenossenschaft hat mit Murat einen Jagdpachtvertrag geschlossen. Was gilt nach § 12 BJagdG für diesen Vertrag?
A) Er wird allein im Grundbuch eingetragen.

B) Er wird allein von der Jagdgenossenschaft verwahrt.
C) Er kann mündlich, etwa per Handschlag, geschlossen werden.
D) Er ist der zuständigen Behörde anzuzeigen.

Frage 86

Welche Aussagen zur Abschussregelung nach § 21 BJagdG treffen zu?
A) Auer-, Birk- und Rackelwild darf nur auf Grund eines Abschussplans erlegt werden.
B) Für Schwarzwild verlangt § 21 Abs. 2 BJagdG stets einen Abschussplan.
C) Die Länder können einen körperlichen Nachweis des erlegten Wildes verlangen.
D) Den Abschussplan legt der Pächter allein ohne jede Behörde fest.

Frage 87

Welche Jagdzeiten nennt die Jagdzeitenverordnung des Bundes? (Die Länder können von diesen Jagdzeiten abweichen.)
A) Rehböcke: 1. September bis 31. Januar.
B) Rothirsche: 1. August bis 31. Januar.
C) Feldhasen: 1. Oktober bis 15. Januar.
D) Waldschnepfen: 16. Oktober bis 15. Januar.

Frage 88

Welche Federwildart nimmt § 19 Abs. 1 Nr. 4 BJagdG vom Verbot der Jagd zur Nachtzeit aus?
A) Den Fasan.
B) Die Waldschnepfe.
C) Das Rebhuhn.
D) Die Stockente.

Frage 89

Welche Aussagen zu den Regeln des Bundesjagdgesetzes für den Wolf treffen zu?
A) Der Wolf gehört nach § 2 BJagdG zum Haarwild.
B) Auf einen gesunden, frei laufenden Wolf darf mit grobem Schrot geschossen werden.
C) Der Wolf darf nach Bundesrecht das ganze Jahr bejagt werden.
D) Wer einen Wolf erlegt hat, meldet dies unverzüglich der Behörde.

Frage 90

Welche Handlungen verbietet § 19 Abs. 1 BJagdG?
A) Wild aus einem Kraftfahrzeug heraus zu beschießen.
B) Wild mit Gift zu töten.
C) Wild in einer Hetzjagd zu jagen.
D) Auf einem Hochsitz am Waldrand anzusitzen.

Frage 91

Olga hat einen Jahresjagdschein und möchte Kurzwaffen erwerben. Für wie viele Kurzwaffen prüft die Behörde nach § 13 Abs. 2 WaffG ihr Bedürfnis nicht?
A) Für eine Kurzwaffe.
B) Für keine Kurzwaffe.
C) Für zwei Kurzwaffen.
D) Für beliebig viele Kurzwaffen.

Frage 92

Für welche Waffen dürfen Jäger nach § 13 Abs. 9 WaffG einen Schalldämpfer erwerben und verwenden?
A) Für Kurzwaffen, die sie für den Fangschuss führen.
B) Für jagdliche Langwaffen für Zentralfeuermunition.
C) Für Langwaffen für Randfeuermunition.
D) Für jede Waffe, auch außerhalb von Jagd und Training.

Frage 93

Olga hat sich eine Erwerbsberechtigung für eine Kurzwaffe in ihre Waffenbesitzkarte eintragen lassen.

Wie lange gilt diese Berechtigung?
A) Zwei Wochen.
B) Drei Jahre.
C) Ohne zeitliche Grenze.
D) Ein Jahr.

Frage 94

Die 15-jährige Aylin besucht einen Jagdkurs. Was gilt für sie nach § 13 Abs. 8 WaffG?
A) Sie darf unter Aufsicht eines Ausbilders mit ungeladenen Waffen üben.
B) Sie darf allein mit geladener Büchse auf Wild ansitzen.
C) Sie braucht für die Übungen keinerlei schriftliche Erlaubnis.
D) Sie trägt eine Berechtigungsbescheinigung ihrer Eltern und des Ausbilders bei sich.

Frage 95

Wie viele Kurzwaffen darf man nach § 13 AWaffV höchstens in einem Sicherheitsbehältnis des Widerstandsgrades 0 aufbewahren, das weniger als 200 Kilogramm wiegt?
A) Eine Kurzwaffe.
B) Zwei Kurzwaffen.
C) Fünf Kurzwaffen.
D) Zehn Kurzwaffen.

Frage 96

Wofür braucht ein Inhaber eines Jagdscheins nach § 13 Abs. 6 WaffG keine Erlaubnis zum Führen seiner Jagdwaffe?
A) Für die Jagdausübung und das Einschießen der Waffe im Revier.
B) Für das Tragen der geladenen Büchse in der Innenstadt.
C) Für den Besuch eines Volksfestes mit der Kurzwaffe am Gürtel.
D) Für das Führen einer Kurzwaffe auf dem Weg zur Arbeit.

Frage 97

Paul muss ein schwer verletztes Reh mit einem Fangschuss erlösen. Was verlangt § 4 Abs. 1 TierSchG?
A) Paul muss das Reh vor dem Fangschuss betäuben lassen.
B) Ein Wirbeltier darf nur töten, wer die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten hat.
C) Es dürfen nicht mehr als unvermeidbare Schmerzen entstehen.
D) Das Tierschutzgesetz gilt nur für Haustiere, nicht für Wild.

Frage 98

Unter welcher Bedingung darf ein Wirbeltier nach § 4 Abs. 1 TierSchG bei der weidgerechten Jagd ohne Betäubung getötet werden?
A) Nur mit einer Genehmigung des Veterinäramtes.
B) Wenn dabei nicht mehr als unvermeidbare Schmerzen entstehen.
C) Nur wenn ein Tierarzt bei der Jagd anwesend ist.
D) Niemals, eine Betäubung ist in jedem Fall nötig.

Frage 99

Welche Handlung verbietet § 44 Abs. 1 BNatSchG bei Tieren der besonders geschützten Arten?
A) Die Tiere mit dem Fernglas zu beobachten.
B) Die Tiere bei einer Bestandserfassung zu zählen.
C) Den Fund eines verletzten Tieres der Behörde zu melden.
D) Die Tiere zu fangen oder zu verletzen.

Frage 100

Was erlaubt § 39 Abs. 5 BNatSchG auch in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September?
A) Schonende Form- und Pflegeschnitte an Hecken.
B) Hecken vollständig auf den Stock zu setzen.
C) Röhrichte großflächig abzumähen.
D) Gebüsche vollständig zu roden.

Antwortbogen

Tragen Sie bei jeder Frage alle Buchstaben ein, die Sie für richtig halten. Die Spalte „Richtig?“ füllen Sie erst mit den Lösungen aus. Eine Frage zählt nur, wenn sie vollständig richtig ist.

Nr.	Sachgebiet	Ihre Antwort (alle richtigen Buchstaben)	Richtig?
1	1		
2	1		
3	1		
4	1		
5	1		
6	1		
7	1		
8	1		
9	1		
10	1		
11	1		
12	1		
13	1		
14	1		
15	1		
16	1		
17	1		
18	1		
19	1		
20	1		
21	1		
22	1		
23	1		
24	1		
25	1		
26	2		
27	2		
28	2		
29	2		
30	2		
31	2		
32	2		
33	2		
34	2		
35	2		
36	2		
37	2		
38	2		

39	2		
40	2		
41	2		
42	2		
43	2		
44	2		
45	2		
46	2		
47	2		
48	2		
49	2		
50	2		
51	3		
52	3		
53	3		
54	3		
55	3		
56	3		
57	3		
58	3		
59	3		
60	3		
61	3		
62	3		
63	3		
64	3		
65	3		
66	3		
67	3		
68	3		
69	3		
70	3		
71	3		
72	3		
73	3		
74	3		
75	3		
76	4		
77	4		
78	4		
79	4		
80	4		

81	4		
82	4		
83	4		
84	4		
85	4		
86	4		
87	4		
88	4		
89	4		
90	4		
91	4		
92	4		
93	4		
94	4		
95	4		
96	4		
97	4		
98	4		
99	4		
100	4		

Lösungen und Erklärungen

Sachgebiet 1: Tierarten, Wildbiologie, Wildhege, Naturschutz

Frage 1: Lösung A, C, D
Rotwild lebt in Rudeln, wandert weit und schädigt den Wald durch Verbiss und Schälen; seine Brunft dauert etwa 2 bis 4 Wochen. Ein Alttier setzt in der Regel nur ein Kalb im Jahr.

Frage 2: Lösung B
Der Damhirsch scharrt in der Brunft Brunftkuhlen. Die Brunft liegt im Oktober und November, der Schaufler wirft im April oder Mai ab, und Damwild lebt gern in Mischwäldern mit Feldern und Wiesen.

Frage 3: Lösung A, D
Beim Rehwild ist der Zahnwechsel mit etwa 14 Monaten abgeschlossen, und die Ricke säugt etwa fünf bis sechs Monate. Das Bockkitz trägt schon im ersten Jahr ein Erstlingsgehörn, und die junge Ricke nimmt bereits mit 14 Monaten an der Brunft teil.

Frage 4: Lösung B, C
Muffelwild brunftet von Oktober bis Dezember, und das Dauergebiss des Schwarzwildes ist mit etwa 24 Monaten vollständig. Die Gamsgeiß trägt etwa sechs Monate und setzt meist erst in ihrem fünften Lebensjahr zum ersten Mal.

Frage 5: Lösung B
Wildkaninchen leben in Kolonien in Bauen und bevorzugen sandige Böden. Sie tragen etwa vier Wochen, haben drei bis fünf Würfe im Jahr und werden mit 6 bis 8 Monaten geschlechtsreif; 42 bis 44 Tage trägt die Häsin des Feldhasen.

Frage 6: Lösung A, C, D
Fuchs und Dachs teilen sich manchmal einen Bau. Der Dachs ranzt im Juli und August, die Jungen kommen im Februar oder März, und sein Trittsiegel (Abdruck des Laufes) zeigt fünf Zehen mit langen Krallen.

Frage 7: Lösung C
Das Hermelin trägt die schwarze Schwanzspitze das ganze Jahr, also auch im braunen Sommerfell. Das

Mauswiesel hat keine schwarze Schwanzspitze und frisst fast nur Mäuse.

Frage 8: Lösung A, D
Die Wildkatze erkennt man am buschigen Schwanz mit stumpfem Ende und dunklen Ringen; der Luchs jagt allein und tötet meist mit einem Kehlbiss. Luchs und Wildkatze stehen zwar in § 2 BJagdG, haben aber keine Jagdzeit nach Bundesrecht und sind daher ganzjährig zu schonen (§ 22 Abs. 2 BJagdG).

Frage 9: Lösung B
Die Wachtel ist überwiegend ein Zugvogel. Sie brütet am Boden, steht in § 2 BJagdG beim Federwild und ist kein Raufußhuhn.

Frage 10: Lösung C
Die Ringeltaube legt zwei Eier, und beide Altvögel füttern die Jungen mit Kropfmilch. Die Jungen sind Nesthocker und bleiben zunächst im Nest.

Frage 11: Lösung D
Auerwild äst im Winter vor allem Nadeln von Kiefer und Tanne, im Sommer gern Heidelbeeren. Getreide, Insekten als Hauptnahrung oder Baummast sind falsche Zuordnungen.

Frage 12: Lösung A, B
Federwild hat keine Harnblase, und Alpenschneehuhn, Birk- und Haselwild sind Raufußhühner. Das Rebhuhn lebt mindestens ein Jahr in fester Paarbindung, und der Fasan ist ein Bodenbrüter.

Frage 13: Lösung B, C
Weihen sind Bodenbrüter, und der Kolkrabe ist der größte Rabenvogel; Rabenvögel zählen zu den Singvögeln. Graureiher brüten in Kolonien auf Bäumen, und junge Greifvögel schlüpfen sehend und mit Dunen.

Frage 14: Lösung A, D
Nach § 2 Abs. 3 BJagdG sind Wisente, Elch-, Rot-, Dam-, Sika-, Reh-, Gams-, Stein-, Muffel- und Schwarzwild Schalenwild. Feldhase, Murmeltier, Dachs und Wildkatze sind Haarwild, aber kein Schalenwild.

Frage 15: Lösung A, C
Hochwild ist nach § 2 Abs. 4 BJagdG das Schalenwild außer Rehwild, dazu Auerwild, Steinadler und Seeadler. Rehwild und Birkwild zählen zum Niederwild.

Frage 16: Lösung D
Der Fischotter steht in § 2 BJagdG beim Haarwild. Maulwurf, Igel und Siebenschläfer gehören nicht zu den dort genannten Arten; die Länder können nach § 2 Abs. 2 BJagdG weitere Arten bestimmen.

Frage 17: Lösung B, C
Niederwild ist nach § 2 Abs. 4 BJagdG alles Wild, das nicht Hochwild ist; dazu gehören Rehwild und Birkwild. Steinadler und Damwild zählen zum Hochwild.

Frage 18: Lösung A
Nach § 1 Abs. 2 BJagdG zielt die Hege auf einen den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepassten, artenreichen und gesunden Wildbestand und auf seine Lebensgrundlagen. Wildschäden sollen dabei möglichst vermieden werden.

Frage 19: Lösung A, B, D
Das Jagdrecht ist nach § 1 Abs. 1 BJagdG die Befugnis, Wild zu hegen, zu bejagen und sich anzueignen; mit ihm ist die Pflicht zur Hege verbunden. Ein Recht, fremde Grundstücke einzuzäunen, enthält es nicht.

Frage 20: Lösung B, D
Nach § 1 Abs. 5 BJagdG erstreckt sich das Aneignungsrecht auch auf krankes oder verendetes Wild, Fallwild, Abwurfstangen und die Eier von Federwild. Singvögel und Hauskatzen sind kein Wild.

Frage 21: Lösung A, C
Zur Hege gehören die Verringerung zu hoher Bestände und Futter in der Notzeit. Ein ganzjähriges Füttern, damit der Bestand wächst, und ein einseitiges Schonen des weiblichen Wildes widersprechen einem natürlichen Geschlechterverhältnis und einem tragbaren Bestand.

Frage 22: Lösung B, C, D
§ 44 Abs. 1 BNatSchG verbietet, Tiere besonders geschützter Arten zu fangen oder zu verletzen, streng geschützte Arten in der Fortpflanzungszeit erheblich zu stören und ihre Fortpflanzungsstätten zu beschädigen oder zu zerstören. Ruhiges Beobachten aus großer Entfernung ist keine erhebliche Störung.

Frage 23: Lösung A, D
Nach § 39 Abs. 5 BNatSchG dürfen Röhrichte vom 1. März bis zum 30. September nicht zurückgeschnitten werden. Außerhalb dieses Zeitraums, also etwa im Oktober, dürfen Röhrichte nach derselben Vorschrift

nur in Abschnitten zurückgeschnitten werden.

Frage 24: Lösung B, C
Nach § 37 Abs. 2 BNatSchG bleiben die Vorschriften des Jagdrechts unberührt. Das Naturschutzrecht gilt für Wild dort, wo das Jagdrecht keine eigene Regel trifft.

Frage 25: Lösung A, C, D
§ 44 Abs. 1 BNatSchG nennt die Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten. Eine besondere Jagdruhe im Frühjahr nennt die Vorschrift nicht.

Sachgebiet 2: Jagdbetrieb, Hunde, Wildbret, Land- und Waldbau

Frage 26: Lösung A, B
Ansitz und Pirsch sind Formen der Einzeljagd. Kesseltreiben und Drückjagd sind Gesellschaftsjagden mit mehreren Schützen.

Frage 27: Lösung B, D
„Anblasen des Treibens“ zeigt den Beginn des Treibens an, „Aufhören zu schießen“ beendet das Schießen für alle. Die Signale ergänzen die Sicherheitsbelehrung durch den Jagdleiter; sie ersetzen sie nicht.

Frage 28: Lösung C, D
Auf einer Gesellschaftsjagd schießt jeder Schütze nur in seinem zugewiesenen Bereich und weiß, wo seine Nachbarn stehen. Den Stand verlässt man nicht, und auf Wild, das man nicht sicher erkennt, wird nicht geschossen.

Frage 29: Lösung B
Vor jedem Hindernis wird die Waffe entladen. Eine Waffe dient nie als Stütze oder Werkzeug.

Frage 30: Lösung C
Vor jedem Schuss muss ein sicherer Kugelfang vorhanden sein. Ein Tier auf einer Kuppe vor dem Himmel hat keinen Hintergrund, der das Geschoss aufnimmt; Entfernung oder ein Zuruf ändern daran nichts.

Frage 31: Lösung A, C, D
Nach § 22a BJagdG ist krankgeschossenes Wild unverzüglich zu erlegen, ebenso grundsätzlich schwer krankes Wild, um ihm Schmerzen und Leiden zu ersparen; nur wenn Fangen und Versorgen genügen und möglich sind, gilt das nicht. Die Pflicht entfällt nicht, nur weil das Stück außer Sicht ist.

Frage 32: Lösung A, B
Am Anschuss sucht man Pirschzeichen (Spuren des Treffers wie Schweiß oder Haare); sie zeigen, wo das Stück getroffen sein kann. Der Anschuss wird nicht zertreten, und die Pirschzeichen ersetzen keinen Nachsuchenhund.

Frage 33: Lösung B, C, D
Nach dem Schuss lädt man nach, wartet einige Minuten schussbereit, markiert den Anschuss, ohne ihn zu zertreten, und holt einen Hund für die Nachsuche. Wer sofort selbst hinterhergeht, drückt das kranke Stück oft weiter weg.

Frage 34: Lösung A, B
§ 19a BJagdG verbietet, Wild unbefugt an seinen Zufluchts-, Nist-, Brut- oder Wohnstätten zu stören, auch durch Fotografieren oder Filmen. Ruhiges Beobachten vom Weg und ein abgesprochener Wildacker sind keine solche Störung.

Frage 35: Lösung A
Schweißhunde sind für die Nachsuche auf krankes Schalenwild gezüchtet. Erdhunde arbeiten am Bau, Apportierhunde bringen Wild, Vorstehhunde zeigen Wild im Feld an.

Frage 36: Lösung D
Bracken jagen Hase und Fuchs laut auf der Spur. Nach § 19 Abs. 1 Nr. 16 BJagdG ist die Brackenjagd nur auf einer Fläche von mindestens 1.000 Hektar erlaubt.

Frage 37: Lösung C, D
Auch die Ausbildung des Hundes muss den Tierschutz achten; Hetzen von gesundem Wild gehört nicht dazu. Regeln zur Brauchbarkeit sind Sache der Länder: Fragen Sie Ihre untere Jagdbehörde oder Ihre Prüfungsstelle.

Frage 38: Lösung A, B, C
Ein brauchbarer Jagdhund wird für die Nachsuche, die Arbeit im Wasser und die Arbeit nach dem Schuss gebraucht. Die Hetzjagd ist nach § 19 Abs. 1 Nr. 13 BJagdG verboten.

Frage 39: Lösung A

Nach Anlage 4 Tier-LMHV ist Großwild so schnell wie möglich, Kleinwild spätestens bei der Abgabe aufzubrechen und auszuweiden. Eine Reifung vor dem Aufbrechen sieht die Vorschrift nicht vor.

Frage 40: Lösung D
Kleinwild ist auf höchstens plus 4 Grad Celsius im Inneren abzukühlen, Großwild auf höchstens plus 7 Grad Celsius. Ein Abkühlen bis zum Gefrierpunkt verlangt die Vorschrift nicht.

Frage 41: Lösung B, C
Beim Hasen wird die Blase sofort entleert, beim Schwarzwild bleibt die Gallenblase unverletzt an der Leber. Waidsack und Gescheide dürfen nicht verletzt werden, und auch bei Frost wird gleich aufgebrochen, sonst droht Verhitzen (Verderb durch zu langsames Auskühlen).

Frage 42: Lösung A, B
Anlage 4 Nr. 1.3 Tier-LMHV nennt abnormes Verhalten vor dem Erlegen und Fallwild ohne Anzeichen äußerer Gewalt als bedenkliche Merkmale. Eine saubere Schusswunde und normaler Fettansatz gehören nicht dazu.

Frage 43: Lösung C
Beim Federwild nennt Anlage 4 Tier-LMHV Geschwülste an Kopf oder Ständern (Beinen), verklebte Augenlider und Durchfall. Nasses Gefieder, Schrotkörner und fehlende Federn sind keine solchen Merkmale.

Frage 44: Lösung A, B, D
Aus Gebieten mit Afrikanischer Schweinepest bringt man weder Wildbret noch Trophäen von Schwarzwild mit, und verendete Sauen werden gemeldet. Das Virus überlebt in gefrorenem Fleisch lange; Einfrieren tötet es nicht ab.

Frage 45: Lösung C, D
Gänge in der Leber weisen auf den Großen Leberegel hin. Wer Wildbret abgibt, trägt die Verantwortung dafür, dass es gesund ist.

Frage 46: Lösung D
Die Afrikanische Schweinepest ist eine Viruserkrankung. Sie wird weder von Bakterien noch von Würmern oder Pilzen ausgelöst.

Frage 47: Lösung A, C
Nach § 26 BJagdG dürfen der Jagdausübungsberechtigte und der Eigentümer das Wild von den Kulturen fernhalten. Fangen mit Schlingen ist nach § 19 Abs. 1 Nr. 8 BJagdG verboten, und erlegen darf das Wild nur der Jagdausübungsberechtigte.

Frage 48: Lösung B, C
§ 29 Abs. 1 BJagdG betrifft Schäden durch Schalenwild, Wildkaninchen und Fasanen; der Pächter zahlt, wenn er diese Pflicht im Vertrag übernommen hat. Feldhasen und Füchse nennt die Vorschrift nicht.

Frage 49: Lösung A, B, D
Verbiss, Schäle und Fegeschäden sind typische Wildschäden im Wald. Frostrisse entstehen durch Kälte und sind kein Wildschaden.

Frage 50: Lösung A, C
Eine angepasste Dichte des Schalenwildes fördert die Naturverjüngung, und Wildäcker, Hecken und Feldgehölze verbessern Äsung und Deckung. Ein zu hoher Bestand schadet dem jungen Mischwald durch Verbiss.

Sachgebiet 3: Waffentechnik, Führung von Jagd- und Faustfeuerwaffen

Frage 51: Lösung B, D
Vor dem Besteigen und vor dem Verlassen eines Hochsitzes wird die Waffe entladen. Bewährt hat sich, sich mit einem Blick ins Patronenlager davon zu überzeugen, dass die Waffe leer ist.

Frage 52: Lösung A
Zwischen den Treiben wird die Waffe entladen und mit geöffnetem Verschluss getragen. Das Sichern allein ersetzt das Entladen nicht.

Frage 53: Lösung B, C
Vor einem Hindernis wird entladen; bewährt hat sich, die leere Waffe abzulegen und erst dann überzusteigen. Eine Waffe dient nie als Werkzeug, auch nicht zum Herunterdrücken eines Zauns.

Frage 54: Lösung A, D
Im Fahrzeug wird die Waffe ungeladen transportiert, am besten in einem Futteral oder verschlossenen Behältnis. Eine Waffe mit eingesetztem, gefülltem Magazin gilt nach Anlage 1 WaffG als geladen.

Frage 55: Lösung C, D
Bewährt hat sich: Eine Waffe wird nur entladen und mit offenem Verschluss übergeben, die Mündung zeigt dabei in eine ungefährliche Richtung. Gesichert ist nicht entladen.

Frage 56: Lösung B
Ein sicherer Kugelfang ist ein Hintergelände, meist gewachsener Boden, das das Geschoss aufnimmt. Hecken halten kein Geschoss auf, und von Wasserflächen können Geschosse abprallen.

Frage 57: Lösung C
Nach § 19 Abs. 1 Nr. 1 BJagdG ist es verboten, auf Schalenwild mit Schrot oder Posten zu schießen, auch beim Fangschuss. Die Nähe des Rehs ändert daran nichts.

Frage 58: Lösung A, B, D
§ 19 Abs. 1 Nr. 2 BJagdG verbietet Halbautomaten mit mehr als drei Patronen, automatische Waffen und den Schuss mit Kurzwaffen außerhalb der erlaubten Fälle. Für Rehwild genügt eine E 100 von mindestens 1.000 Joule; 1.200 Joule sind also erlaubt.

Frage 59: Lösung C
Für Schalenwild außer Rehwild verlangt § 19 Abs. 1 Nr. 2 b BJagdG ein Kaliber von mindestens 6,5 mm und eine E 100 von mindestens 2.000 Joule. Beide Bedingungen müssen erfüllt sein; 1.800 Joule reichen nicht.

Frage 60: Lösung A, D
E 100 ist die Auftreffenergie des Geschosses in 100 Meter Entfernung von der Mündung. Für Rehwild verlangt § 19 Abs. 1 Nr. 2 a BJagdG mindestens 1.000 Joule.

Frage 61: Lösung A, B, C
Nach dem Prüfungswissen nimmt man auf den Fuchs 4 mm bis etwa 35 Meter, auf Fasan und Ente 2,7 bis 3 mm. Auf den Feldhasen nimmt man 3,5 mm, und 60 Meter sind für einen Schrotschuss zu weit.

Frage 62: Lösung A, B, D
§ 19 Abs. 1 Nr. 1 BJagdG verbietet auf Schalenwild Schrot, Posten, gehacktes Blei, Bolzen und Pfeile. Büchsengeschosse mit der vorgeschriebenen Energie sind erlaubt.

Frage 63: Lösung B, C, D
Bei „8 x 56“ steht die 8 für die achtfache Vergrößerung und die 56 für den Objektivdurchmesser in Millimetern. Die zweite Zahl ist keine Vergrößerung.

Frage 64: Lösung B, C
Das Sehfeld eines Fernglases wird auf 1.000 Meter, das eines Zielfernrohrs auf 100 Meter angegeben. Die beiden Angaben sind deshalb nicht direkt vergleichbar.

Frage 65: Lösung A
Jagdbüchsen werden nach dem Prüfungswissen oft mit 3 bis 4 Zentimetern Hochschuss auf 100 Meter eingeschossen. Tief- oder Seitenabweichungen sind kein üblicher Wert.

Frage 66: Lösung B, D
Hochschuss bedeutet, dass der Treffer über dem Haltepunkt liegt; bei 4 Zentimetern Hochschuss sitzt er also etwa 4 Zentimeter über der Mitte. Das liegt im üblichen Bereich von 3 bis 4 Zentimetern.

Frage 67: Lösung D
Die Faustregel lautet: Schrotstärke in Millimetern mal 100 Meter. Rechnerisch ergibt sich bei 3,5 mm ein Gefährdungsbereich von etwa 350 Metern.

Frage 68: Lösung A
Ein Büchsengeschoss der Patrone 7 x 57 kann nach dem Prüfungswissen bis etwa 5.000 Meter weit fliegen. Kürzere Angaben unterschätzen die Gefahr erheblich.

Frage 69: Lösung A, C, D
Flintenlaufgeschoss und .22 lfB können etwa 1.500 Meter weit fliegen; Schrot von 4 mm reicht nach der Faustregel etwa 400 Meter. Ein Kleinkalibergeschoss ist nach 200 Metern keineswegs ungefährlich.

Frage 70: Lösung B, C, D
§ 19 Abs. 1 Nr. 2 d BJagdG verbietet den Schuss mit Pistolen und Revolvern auf Wild, ausgenommen bei der Bau- und Fallenjagd und beim Fangschuss. Der Ansitz auf Rehwild gehört nicht dazu.

Frage 71: Lösung C
Für den Fangschuss mit der Kurzwaffe verlangt § 19 Abs. 1 Nr. 2 d BJagdG eine Mündungsenergie von mindestens 200 Joule. Die Werte 1.000 und 2.000 Joule gelten als E 100 für Büchsenpatronen.

Frage 72: Lösung A, B, D
Den Fangschuss darf Murat mit dem Revolver geben, wenn die Mündungsenergie mindestens 200 Joule

beträgt; gesundes Wild darf er damit nicht erlegen. In Nordrhein-Westfalen verlangt die Zulassung zur Prüfung den Nachweis, eine Kurzwaffe von mindestens 9 Millimetern handhaben und schießen zu können.

Frage 73: Lösung A, B, C
Seit dem 15. Februar 2023 ist es verboten, in Feuchtgebieten oder im Umkreis von 100 Metern um sie Bleischrot zu verschießen und es auf dem Weg zur Jagd dort mitzuführen. Die Aufbewahrung zu Hause regelt dieses Verbot nicht.

Frage 74: Lösung B, C
Als Bleischrot gilt Schrot mit einem Bleianteil von mindestens 1 Prozent. Das Verbot gilt seit dem 15. Februar 2023 und beruht auf EU-Recht, nicht auf dem Bundesjagdgesetz.

Frage 75: Lösung A, D
Am See verwendet Jana kein Bleischrot, und sie darf es dort auch nicht mitführen. Für Büchsengeschosse regelt das EU-Verbot nichts; ob ein Land bleifreie Büchsenmunition verlangt, erfragen Sie bei Ihrer Jagdbehörde.

Sachgebiet 4: Jagdrecht, Waffenrecht, Tierschutzrecht, Naturschutzrecht

Frage 76: Lösung C
Nach § 15 Abs. 2 BJagdG gilt ein Tagesjagdschein für vierzehn aufeinanderfolgende Tage. Ein Jahresjagdschein wird für höchstens drei Jagdjahre erteilt.

Frage 77: Lösung B
§ 15 Abs. 3 BJagdG lautet: „Der Jagdschein gilt im gesamten Bundesgebiet.“ Die Prüfung legt man nach den Regeln seines Landes ab, der Jagdschein gilt danach überall.

Frage 78: Lösung A, D
Nach § 17 Abs. 4 BJagdG fehlt in der Regel die Zuverlässigkeit, wer wegen einer solchen Straftat zu einer Geldstrafe von mindestens 60 Tagessätzen verurteilt wurde, solange fünf Jahre nicht vergangen sind. Eine geringere Geldstrafe genügt nur, wenn sie zweimal verhängt wurde.

Frage 79: Lösung A, B
§ 17 Abs. 4 BJagdG nennt unter anderem Personen, die trunksüchtig oder rauschmittelsüchtig sind. Hund oder Revier spielen für die Zuverlässigkeit keine Rolle.

Frage 80: Lösung C, D
Nach § 15 Abs. 5 BJagdG soll die Jägerprüfung aus einem schriftlichen, einem mündlich-praktischen Teil und einer Schießprüfung bestehen, und die Länder können eine Ausbildung vor der Zulassung verlangen. „Mangelhafte Leistungen in der Schießprüfung sind durch Leistungen in anderen Prüfungsteilen nicht ausgleichbar.“

Frage 81: Lösung D
In Nordrhein-Westfalen findet der schriftliche Teil einmal im Jahr statt, am Montag der letzten vollständigen Woche im April um 15 Uhr. Der Antrag auf Zulassung muss dort mindestens zwei Monate vorher gestellt werden.

Frage 82: Lösung A
Ein gemeinschaftlicher Jagdbezirk umfasst nach § 8 BJagdG die übrigen Flächen einer Gemeinde, wenn sie zusammenhängend mindestens 150 Hektar groß sind. 75 Hektar sind die Mindestgröße eines Eigenjagdbezirks.

Frage 83: Lösung C
Nach § 3 BJagdG steht das Jagdrecht dem Eigentümer auf seinem Grund und Boden zu; es ist untrennbar mit dem Eigentum verbunden. Der Pächter übt es nur aus.

Frage 84: Lösung B
In befriedeten Bezirken ruht nach § 6 BJagdG die Jagd. Nach § 6a BJagdG kann außerdem ein Eigentümer, der die Jagd aus ethischen Gründen ablehnt, die Befriedung seiner Fläche beantragen.

Frage 85: Lösung D
Nach § 12 BJagdG ist der Jagdpachtvertrag der zuständigen Behörde anzuzeigen. Nach § 11 BJagdG ist er schriftlich zu schließen; ein Handschlag genügt nicht.

Frage 86: Lösung A, C
Nach § 21 Abs. 2 BJagdG dürfen Schalenwild außer Schwarzwild sowie Auer-, Birk- und Rackelwild nur auf Grund eines von der Behörde bestätigten oder festgesetzten Abschussplans erlegt werden, und die Länder können einen körperlichen Nachweis verlangen. Nordrhein-Westfalen weicht hier mit seinem Landesjagdgesetz ab; fragen Sie Ihre untere Jagdbehörde.

Frage 87: Lösung B, C, D
Nach der Jagdzeitenverordnung des Bundes haben Rothirsche vom 1. August bis 31. Januar, Feldhasen vom 1. Oktober bis 15. Januar und Waldschnepfen vom 16. Oktober bis 15. Januar Jagdzeit; Rehböcke vom 1. Mai bis 15. Oktober. Nordrhein-Westfalen hat eine eigene Jagdzeitenverordnung, und auch andere Länder können abweichen.

Frage 88: Lösung B
§ 19 Abs. 1 Nr. 4 BJagdG verbietet die Jagd auf Federwild zur Nachtzeit, ausgenommen Möwen, Waldschnepfen sowie Auer-, Birk- und Rackelwild. Nachtzeit ist die Zeit von eineinhalb Stunden nach Sonnenuntergang bis eineinhalb Stunden vor Sonnenaufgang.

Frage 89: Lösung A, D
Seit 2026 steht der Wolf in § 2 BJagdG beim Haarwild, und wer einen Wolf erlegt, meldet dies nach § 22d Abs. 1 BJagdG unverzüglich. Schrot ist auf den Wolf verboten, außer beim Fangschuss und bei einem Wolf in der Falle, und eine Jagdzeit (1. Juli bis 31. Oktober) gibt es nur bei günstigem Erhaltungszustand mit Managementplan; fragen Sie Ihre untere Jagdbehörde nach den Regeln in Ihrem Land.

Frage 90: Lösung A, B, C
§ 19 Abs. 1 BJagdG verbietet unter anderem den Schuss aus Kraftfahrzeugen (Nr. 11), die Hetzjagd (Nr. 13) und das Vergiften von Wild (Nr. 15). Der Ansitz auf einem Hochsitz ist eine gewöhnliche Jagdart.

Frage 91: Lösung C
Nach § 13 Abs. 2 WaffG prüft die Behörde bei Inhabern eines Jahresjagdscheins das Bedürfnis für Langwaffen und zwei Kurzwaffen nicht. Für weitere Kurzwaffen muss das Bedürfnis nachgewiesen werden.

Frage 92: Lösung B
Nach § 13 Abs. 9 WaffG dürfen Jäger Schalldämpfer nur für Langwaffen für Zentralfeuermunition erwerben und nur für Jagd und Training verwenden. Kurzwaffen und Randfeuerwaffen sind ausgenommen.

Frage 93: Lösung D
Eine Erwerbsberechtigung für eine Kurzwaffe in der Waffenbesitzkarte gilt ein Jahr. Zwei Wochen ist die Frist, binnen derer nach dem Erwerb einer Langwaffe die Waffenbesitzkarte zu beantragen ist.

Frage 94: Lösung A, D
Nach § 13 Abs. 8 WaffG dürfen Jugendliche in der Jägerausbildung ab 14 Jahren unter Aufsicht eines Ausbilders mit ungeladenen Waffen üben. Sie führen eine schriftliche oder elektronische Berechtigungsbescheinigung der Eltern und des Ausbildungsleiters bei sich.

Frage 95: Lösung C
Nach § 13 AWaffV dürfen in einem Behältnis des Widerstandsgrades 0 unter 200 Kilogramm Langwaffen ohne Begrenzung, aber höchstens fünf Kurzwaffen aufbewahrt werden. Die Waffen sind dabei ungeladen.

Frage 96: Lösung A
Nach § 13 Abs. 6 WaffG braucht ein Jäger keine Erlaubnis zum Führen für die Jagdausübung, das Einschießen im Revier, die Ausbildung von Jagdhunden und den Jagdschutz. Außerhalb dieser Zwecke darf er die Waffe nur nicht schussbereit und nicht zugriffsbereit transportieren.

Frage 97: Lösung B, C
§ 4 Abs. 1 TierSchG lautet: „Ein Wirbeltier töten darf nur, wer die dazu notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten hat.“ Bei der weidgerechten Jagd darf ohne Betäubung getötet werden, wenn nicht mehr als unvermeidbare Schmerzen entstehen.

Frage 98: Lösung B
Im Rahmen weidgerechter Ausübung der Jagd ist das Töten ohne Betäubung erlaubt, wenn nicht mehr als unvermeidbare Schmerzen entstehen. Weder eine Genehmigung noch ein Tierarzt ist dafür vorgeschrieben.

Frage 99: Lösung D
§ 44 Abs. 1 BNatSchG verbietet, Tiere der besonders geschützten Arten nachzustellen, zu fangen, zu verletzen oder zu töten. Beobachten, Zählen und Melden fallen nicht darunter.

Frage 100: Lösung A
§ 39 Abs. 5 BNatSchG verbietet vom 1. März bis zum 30. September, Hecken und Gebüsche abzuschneiden oder auf den Stock zu setzen und Röhrichte zurückzuschneiden. Schonende Form- und Pflegeschnitte bleiben erlaubt.

Auswertung

Tragen Sie für jedes Sachgebiet ein, wie viele Fragen Sie vollständig richtig beantwortet haben. Eine Frage zählt nur, wenn Sie alle richtigen und keine falsche Antwort angekreuzt haben.

Sachgebiet	Fragen	Ihre richtigen Antworten
1: Tierarten, Wildbiologie, Wildhege, Naturschutz	25	
2: Jagdbetrieb, Hunde, Wildbret, Land- und Waldbau	25	
3: Waffentechnik, Führung von Jagd- und Faustfeuerwaffen	25	
4: Jagdrecht, Waffenrecht, Tierschutzrecht, Naturschutzrecht	25	
Gesamt	100	

In Nordrhein-Westfalen ist der schriftliche Teil bestanden, wenn Sie in jedem Sachgebiet mindestens 14 Fragen richtig und vollständig beantwortet haben. Er ist auch bestanden mit mindestens 70 richtigen Antworten insgesamt, wenn davon mindestens 14 auf das Sachgebiet 1 entfallen.

Zwei Beispiele zeigen den Unterschied. Mit 13, 20, 20 und 19 richtigen Antworten haben Sie 72 von 100, aber nur 13 im Sachgebiet 1: nicht bestanden. Mit 14, 13, 22 und 21 richtigen Antworten haben Sie genau 70 von 100 und 14 im Sachgebiet 1: bestanden, obwohl das Sachgebiet 2 unter 14 liegt.

Schauen Sie danach auf die einzelnen Sachgebiete. Wo Sie viele Fragen verloren haben, wiederholen Sie dieses Thema gezielt. Lesen Sie bei jeder falschen Antwort auch die Erklärung: Oft fehlt nicht das Wissen, sondern es wurde eine zweite richtige Antwort übersehen.